

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 26 (1922-1923)
Heft: 5

Buchbesprechung: Bücherschau

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Schreckruf: Das Kind ist nicht! wird ein für allemal verschwinden, wenn sie sich an das Gesagte hält oder — sollte der Erfolg nicht bald eintreten — sich, ohne weitere selbsttätige Regu-

lierungsversuche, an den Kinderarzt, aber auch nur an diesen und nicht etwa an unerfahrene Freunde und Verwandte.

Bücherschau.

Alle eingehenden Bücher werden angezeigt und wichtigere besprochen; Besprechungsexemplare können wir dagegen nicht mehr abgeben.

Reclams Universal-Bibliothek. Die älteste billige Sammlung ist die Reclam'sche Universal-Bibliothek mit ihren mehr als sechstausend Bänden. Sie ist oft und laut gepriesen worden; die stärksten Worte wurden gebraucht, um diese „Kulturerrungenschaft“ zu feiern. Aber mit der Zeit fand man mancherlei an Reclam auszufehen. Heute sind diese Einwände im wesentlichen nicht mehr berechtigt. Druckart, Einband, Ausstattung der Reclambücher sind heute recht ansprechend und nicht mehr augen- oder sinnverlezend. Seit eine kluge und zielbewußte Leitung die Erneuerung und Erweiterung der Universal-Bibliothek in die Hand genommen hat, gewinnt aber auch der Inhalt mehr und mehr ein anderes Gesicht. Viele alte „Nummern“ wurden ausgemerzt und neues Gut strömt hinein: frei werdende Deutsche wie Storm, Anzengruber und Keller, große Ausländer wie Dostojewski, Gorki, Strindberg, lebende wie E. Viebig, G. Frand, W. Schmidtbonn, W. Schäfer, die Schweizer Huggenberger, Zahn, Böglin, Philosophen wie Wundt und Cuden, sogar Sozialisten wie Marx und Lassalle. Das alles zeugt von neuem Leben.

Soeben sind in neuer Auflage erschienen: Gogol: Phantasien und Geschichten. 7. Bändchen. Sienkiewicz: Dorfgeschichten. Jak. Božhardt: Richter Damig und andere orient. Geschichten. A. Tschekow: Humoresken und Satiren. E. Busse: Eine goldene Zukunft und andere Novellen. König Sudraha: Vasantasena. Indisch. Schauspiel. Conan Doyle: Das Geheimnis von Cloombes-Hall. W. D. von Horn: Ammi. Eine Geschichte aus dem Hunzrücker Hochlande. G. v. Heigel: Glück, Roman. Franz Adam Beyerlein: Wetterleuchten und andere Novellen. Ludwig Fulda: Der Vulkan, Lustspiel. E. M. Brehms: Die Säugetiere. Plutarch: Vergleichende Lebensbeschreibungen.

O. von Hauptein: Der Kaiser der Sahara. Deutsche Verlagsanstalt Stuttgart. Phantastischer Abenteuer-Roman. Die Wüste Sahara durch Bewässerung fruchtbar und zur Kornkammer der Welt zu machen — dieser Plan und sein Scheitern wird überaus spannend geschildert.

Gessing. Der Roman eines Lebens, von Fr. Müller, Partenkirchen. 1922. Verlag von E. Pechstein, München. In dem gewohnten zerhackten, dramatischen Stil wird hier das Leben eines Mannes geschildert, der Ähnlichkeit hat mit dem Menschenverbraucher Hebbel.

Sermann Gmch: Mathematik in der Natur. Mit 132 Abbildungen. 1.—3. Tausend. Verlag: Rascher & Co., Zürich. (Geometrie im Pflanzen- und Tierkörper, von der Baukunst mit den kleinsten Bausteinen der Welt, wo Auffassungskraft und Vorstellung versagen, hilft die Mathematik immer noch weiter, die mathemat. Grundprobleme der Me-

chanik in der Natur, die Zahl im Pflanzen- und Tierkörper; Zellen, Moleküle, Atome, Elektronen).

Deutsche Balladen. Von Bürger bis zur Gegenwart. Ausgewählt und eingeleitet von Ernst Lissauer. (Stuttgart, Deutsche Verlagsanstalt.) — Die Einleitung scheint darzutun, daß dem Herausgeber eine genaue Vorstellung von dem Wesen der Ballade fehlt. Daß sie wie ein „hörender Spiegel“ — welch unnatürlicher Vergleich! — schicksalmäßige Wehklage etc. auffängt und als „gejächter Spiegel“ — was heißt das? — zurückstrahlt (nämlich Wehklage und Jauchzen etc.), schlachtfarben, jubelrot oder in den gelben Donnern der Apokalypse, wird einem gewöhnlichen Sterblichen kaum faßlich sein. Zwischen Ballade und Romanze macht Lissauer kaum einen Unterschied; gelegentlich setzt er uns auch trotz geschraubter bombastischer Definition ganz blutleere Berichte als Balladen vor. Darunter auch seine eigenen. Einzelne treffliche Stücke sind hier aufgehoben, die man in anderen Anthologien nicht findet; die meisten finden sich jedoch auch in den bekannten Balladen-Sammlungen. Von Spitteler wären andere Sachen balladenmäßiger gewesen. Mehr ist gut vertreten, Keller gar nicht. Im ganzen eine überflüssige Sammlung.

Kunstl. Schultejumfchläge. Seit etwa einem Jahr werden von der Polygraphischen Gesellschaft in Laupen bei Bern neue, in ihrer Ausstattung durchaus originelle Heftumschläge geliefert, über die bereits anerkennende und empfehlende Besprechungen in fast allen pädagogischen Zeitschriften unseres Landes erschienen sind. Die erwähnte Firma ließ durch erste Schweizer Künstler eine Anzahl Zeichnungen in kräftiger Schwarz-Weiß-Manier herstellen, welche dann im Manulverfahren auf graubraunen Karton gedruckt wurden. Die Vorderseite des Heftes trägt unter der Vignette für den Titel und Schülernamen ein großes, auf dekorative Wirkung berechnetes Bild, während die Rückseiten entweder mit einer Kartenskizze, mit kurzen biographischen Notizen oder auch mit einem kleineren Bilde versehen ist. Die bis jetzt vorliegenden Motive sind teils geschichtlichen, teils geographischen Stoffen entnommen.

In der Stadt Zürich wurden diese Heftumschläge bereits in den öffentlichen Schulen eingeführt, auch in Basel wird in nächster Zeit damit begonnen werden. Die bisher in Zürich und an andern Orten gemachten Erfahrungen sind so befriedigend, daß an einen weitem Ausbau, speziell an eine Vermehrung des Bildermaterials gedacht wird. An geeigneten Motiven wäre ja gewiß kein Mangel, und da es sich um die dankbare Aufgabe handelt, auf unsere Jugend zu wirken und in ihr die Reime für ein verständnisvolles, persönliches Verhältnis zur Kunst zu legen (wie unendlich viel liegt auf diesem Gebiete noch gänzlich unbebaut), so werden sicher auch andere und erstklassige Künstler es nicht unter ihrer Würde

erachten, ihr Können dieser im besten Sinne populären Kunst zur Verfügung zu stellen.

Da diese Festumschläge zum gleichen Preise wie die bisherigen geliefert werden können, so ist mit ihrer Verwendung keine Mehrbelastung des Lehrmittelbudgets verbunden. Es darf daher erwartet werden, daß sie allmählich den Weg in alle Schulen finden und die eintönigen blauen Umschläge verdrängen werden.

Legt man alte und neue Feste nebeneinander, so scheinen sie fast wie Symbole der vergangenen und der kommenden, von neuem Geist erfüllten Schulepoche.

„Der Sonnenbruder“, Roman von Hs. Sterneder. Ein Werk voll inbrünstiger Naturliebe. Ein Buch für Thoma-Menschen. Verlag: L. Staackmann, Leipzig.

Humoristisches.

Das Andenken. Ein Mann war mit einem Geizhals befreundet. Eines Tages sagte er zu ihm: „Ich muß jetzt verreisen; gib mir deinen Ring. Ich will ihn bei mir tragen, und so oft ich ihn sehe, will ich deiner gedenken.“

Da gab ihm der Geizige zur Antwort: „Wenn du meiner gedenken willst, so sieh nur immer auf deinen leeren Finger; denn dann wirst du dich meiner erinnern, weil dir einfällt, daß du mich um meinen Ring gebeten hast und daß ich ihn dir nicht gegeben habe.“

Der Wunsch des Budligen. Ein Budliger ward gefragt: „Was wäre dir lieber: daß dein Rücken gerade würde, oder daß die Rücken der andern Menschen gerade so krumm würden wie deiner?“ Er gab zur Antwort: „Ich wollte, die Rücken der anderen Menschen würden zu Buchfeln; dann wollte ich sie nicht mit solchen Augen ansehen, mit denen sie mich betrachten.“

Der erste Name auf der Narrenliste. Eines Tages kam eine Anzahl von Kaufleuten zu einem König und bot ihm Rosse zum Kauf an. Dem König gefielen die Pferde sehr; er kaufte

sie und gab den Kaufleuten ein Lath (= 100,000 Rupien) über den Kaufpreis, indem er sie beauftragte, aus ihrem Heimatlande nochmals Rosse zu bringen. Darauf verabschiedeten sich die Händler von ihm.

Eines Tages war der König bei guter Laune und sagte zu seinem Kanzler: „Schreib mir doch einmal die Namen aller Narren auf!“

Der Kanzler erwiderte untertänigst: „Die habe ich bereits aufgeschrieben, und der erste aller Namen ist der Name Eurer Majestät.“

„Weshalb?“ fragte Se. Majestät, und der Kanzler sprach:

„Das Lath Rupien, welches den Kaufleuten ohne einen Bürgen und ohne Angabe ihres Wohnortes gezahlt wurde, damit sie weitere Rosse bringen, ist ein Beweis für die Narrheit.“

Der König fragte: „Und wenn die Kaufleute nun die Rosse bringen?“

Da sagte der Kanzler: „Wenn sie sie bringen, dann will ich den Namen Ew. Majestät aus der Narrenliste streichen und die Namen der Kaufleute an seine Stelle setzen.“

An unsere verehrl. Abonnenten

Wir müssen, um auf unsere Kosten zu kommen, mit einer bedeutend größeren Zahl Abonnenten rechnen können, als wir jetzt besitzen. Da wir aber aus Gründen der Sparsamkeit keine ausgiebige Propaganda machen dürfen, gelangen wir mit der ergebenen Bitte an Sie, uns dadurch zu unterstützen, daß Sie in den Kreisen Ihrer Bekannten Abonnenten werben, unsere Schrift zur Anschaffung empfehlen oder uns wenigstens Adressen von Interessenten auf-

geben. Unsere Monatsschrift ist um die Hälfte billiger als alle andern gleicher Art.

Indem wir Ihnen für Ihre Bemühung zum voraus unsern aufrichtigen Dank aussprechen, versichern wir Sie zugleich, daß der finanzielle Erfolg ausschließlich der weiteren Ausgestaltung unserer Monatsschrift zustatten kommen wird, wie es bisher der Fall war.

Hochachtungsvoll

die Redaktion.

Redaktion: Dr. A. B. Bügtlin, Zürich, Asylstr. 70. (Beiträge nur an diese Adresse!) Unverlangt eingesandten Beiträgen muß das Rückporto beigelegt werden. Druck und Expedition von Müller, Werder & Co., Wolfbachstr. 19, Zürich.

Insertionspreise für Schweiz. Anzeigen: 1/4 Seite Fr. 160.—, 1/2 Seite Fr. 80.—, 1/4 Seite Fr. 40.—, 1/8 Seite Fr. 20.—, 1/16 Seite Fr. 10.— für ausländ. Ursprungs: 1/4 Seite Fr. 200.—, 1/2 Seite Fr. 100.—, 1/4 Seite Fr. 50.—, 1/8 Seite Fr. 25.—, 1/16 Seite Fr. 12.50

Aleinige Anzeigenannahme: Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Zürich, Basel, Aarau, Bern, Biel, Chur, Glarus, Schaffhausen, Solothurn, St. Gallen.